

## INTIATIVEN AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

### Langes Warten

Verbesserungen bei den Grazer Verkehrsbetrieben am Wochenende und in der Nacht waren nicht immer erkennbar. Während bei den Buslinien 33, 60 und 85 der Nachtbetrieb aufgewertet wurde, müssen die NutzerInnen der Linie 7 am Wochenende am Jakominiplatz bis zu 20 Minuten auf Anschlüsse warten. **KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber** fragte bei Bürgermeister Siegfried Nagl um Verbesserungen an.



### Nazi-Gräuel

**KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch** setzt sich für eine Gedenktafel für Naziopfer im Burggarten ein. Als Standort für die Tafel mit den Namen der Naziopfer von 1938 bis 1945

bietet sich der „Tränenkanal“ im Garten an. Die Gedenktafel wäre eine Ergänzung für das Freiheitsdenkmal im Burggarten.

### Gefährliche Videowall



Werbung auf riesigen Videobildschirmen sieht man in Graz immer öfter. Etwa im Messeumfeld in der Conrad-v.-Hötzendorfstraße. Speziell in der Wand vor der Stadthalle ortet **KPÖ-Klubchefin Ina Bergmann** ein Verkehrsrisiko: „Die Autofahrer werden von der Tafel besonders in der Nacht massiv abgelenkt.“ Sie stellte den Antrag auf Überprüfung der Videowalls in Bezug auf ihre Auswirkungen für die Verkehrssicherheit.

### Ausgesperrte Einsatzfahrzeuge

Bei Wohnsiedlungen ist Feuer am Dach – zumindest dort, wo Schranken der Rettung die Zufahrt versperren. „Während sich die Rettung damit herumschlagen muss, wie man den Schranken aufbekommt, vergeht wertvolle Zeit“, sagt **KPÖ-Gemeinderätin Gerti Schloffer**. Sie beantragte im Gemeinderat, dass Schrankenanlagen für Einsatzfahrzeuge per Fernsteuerung zu öffnen sind.

### Postpartner

Im Sommer wurden zahlreiche Postfilialen im Grazer Stadtgebiet geschlossen. In den Medien wurde bereits eine für nächstes Jahr geplante Schließung



weiterer Postfilialen kolportiert. Daher drängte **KPÖ-Gemeinderat Christian Sikora** in einer Anfrage darauf, die Versorgung der Bevölkerung in der Nähe bereits geschlossener Postfilialen zu gewährleisten.

### Mädchenzentrum

Seitens der Stadtregierung ist in Graz ein Zentrum für Mädchen und junge Frauen geplant. Für diese Zielgruppe gibt es kaum Angebote, die zur Stärkung und Förderung ihres Selbstwertgefühls beitragen. **KPÖ-Gemeinderätin Uli Taberhofer** hat den Verdacht, dass diese wichtige Initiative stillschweigend unter den Tisch fallen soll und drängte im Gemeinderat auf Umsetzung der Pläne für ein Mädchenzentrum.



## MOGELPACKUNG

910 g Mehl statt einem Kilo, 9 Taschentücher statt 10 in der Packung – die Verpackungsverordnung der EU macht es möglich, neue, kleinere Verpackungsgrößen zu verwenden. Der Preis bleibt für Konsumenten freilich der gleiche. Für die Einkaufenden ist das ein Anschlag auf die Brieftasche und zudem ein unübersichtliches Ärgernis. Wer keinen Taschenrechner bei der Hand hat, kann kaum Preisvergleiche anstellen.

KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch** nahm das zum Anlass eines Dringlichen Antrags im Gemeinderat, der einstimmig angenommen wurde. Demnach wird die Bundesregierung aufgefordert, Verbesserungen durchzusetzen: Die Liter- und Kilopreise sollen im Handel größer und übersichtlicher sein als jetzt. Die KPÖ ist für die Rücknahme der EU-Mogelpackungs-Verordnung.

## VERBAUUNG STATT GRÜNOASE

# Schützt die Kleingärtner!

KPÖ setzt sich für eine dauerhafte Sicherung der Grazer Heimgärten ein. Grüne und ÖVP stimmten gegen die Heimgärtner.

Fünf von 27 Grazer Heimgärten haben keinen Dauerstatus und könnten verbaut werden. In drei weiteren gibt es Vorbehaltsflächen für eine Verbauung. **KPÖ-Gemeinderätin Gerti Schloffer** (Bild) machte sich im Gemeinderat für den langfristigen Erhalt der Gärten stark.

Fragt man die Grazer, was ihnen in der Stadt wichtig ist, dann kommt ziemlich am Anfang der Grünraum. Die Heimgärten sind

nicht nur die grüne Lunge der Stadt, sondern sie ermöglichen vielen einen Zugang zum Gärtnern, die sonst nur eine Wohnung haben. Dass die Heimgärten bestehen bleiben, ist allerdings keine „g'machte Wiesen“. Denn fünf Gartenanlagen – „Steirischer Panther“, „Blumenfreunde“, „Theodor Körner“, „Freie Erde“ und „Ha-

nuschplatz“ – sind nur „Prekarien“, d.h. einen Kündigungsschutz gibt es nicht. In den Anlagen „Grünanger“, „Fröhlich“ und „Schönau“ gibt es Vorbehaltsflächen, die ebenfalls verbaut werden dürften. „Für die Pächter der Kleingärten ist das ein Zustand der Unsicherheit, da sie jederzeit befürchten müssen, dass die Stadt Graz ihnen das Recht auf ihr Stückchen Land abspricht“, sagt Gerti Schloffer. Ihr Antrag wurde mehrheitlich angenommen – nur die Grünen und die ÖVP sind dagegen. Nun wird geprüft, wie man die Grazer Heimgartenanlagen dauerhaft sichern kann.

